

Die Soldaten frieren!

Eine Mahnung an die Frauen Oesterreichs.

Zur gewöhnlichen Ausrüstung der Soldaten gehören warme Unterkleider nicht. Trotzdem hat das Monturdepot bis jetzt 2 Millionen Sorten, das sind Einzelbestandteile, ins Feld geschickt. Das konnte es nicht allein leisten, sondern nur mit reichlicher Unterstützung von halbamtlicher und privater Seite. Am wirksamsten waren hierin die Tätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes, 9. Bezirk, Berggasse 16, das Eisenbahnministerium mit Ausrüstung von 13.000 Mann, die Bezirksorganisation der Frauen mit der Zentralstelle im Rathaus und privaterseits vor allem die Hilfsaktion für Kälteschutz unter Excellenz Mataja, 1. Bezirk, Schwarzenbergstraße Nr. 5, die bis nun 18.000 Mann ausgestattet hat und neben dem Kriegsfürsorgeamt wirkt. Zwei Millionen warmer Wintersorten sind eine schöne Anzahl, aber was bedeuten sie bei einem Heere von mehreren Millionen Mann, die bei den rauhkalten Nächten in unwirtlichen Gegenden dem russischen Winter entgegensehen. Hilfe tut not und Eile mit dieser Hilfe. Alle Frauenhände müssen sich rühren: besoldete und unbesoldete! Wer es irgend leisten kann, soll und muß Wolle spenden und Strickerinnen beschäftigen und damit auch der Arbeitslosigkeit unter den Frauen steuern helfen. Aber Alle sollen wir auch selbst arbeiten, alle deren Zeit nicht anderweitig gebunden ist — und selbst bei diesen findet sich manches sonst verlorene Viertelstündchen, das dem Stricken gewidmet werden kann. Man sollte keine Frau in einem öffentlichen Lokal, speziell in keinem Kaffeehause, bei keiner Eisenbahn- oder Trambahnfahrt ohne Arbeit für den Winterschutz unserer Soldaten sehen. Es sollte zum Nationalbewußtsein kommen, daß unbeschäftigte Frauenhände oder solche, die zu ihrem Privatvergnügen arbeiten, in diesen Wochen, wo jeder Tag zählt, eine Schande sind, eine Sünde gegen unsere Soldaten, die uns und unser Vaterland mit ihren Leibern schützen! Wer erwerbsbedürftig ist und seine Arbeit in Anfertigung von Kälteschutzmitteln verwerten kann, suche darin seinen Erwerb für die nächsten Wochen und wende sich an: die Strickstuben der Frauenhilfskomitees bei jedem Bezirksamte oder an die Strickstuben der Reichsorganisation der Hausfrauen in den Warenhäusern Gerngroß und Leutter auf der Mariahilferstraße oder an die Strickstube des Settlement Linden-